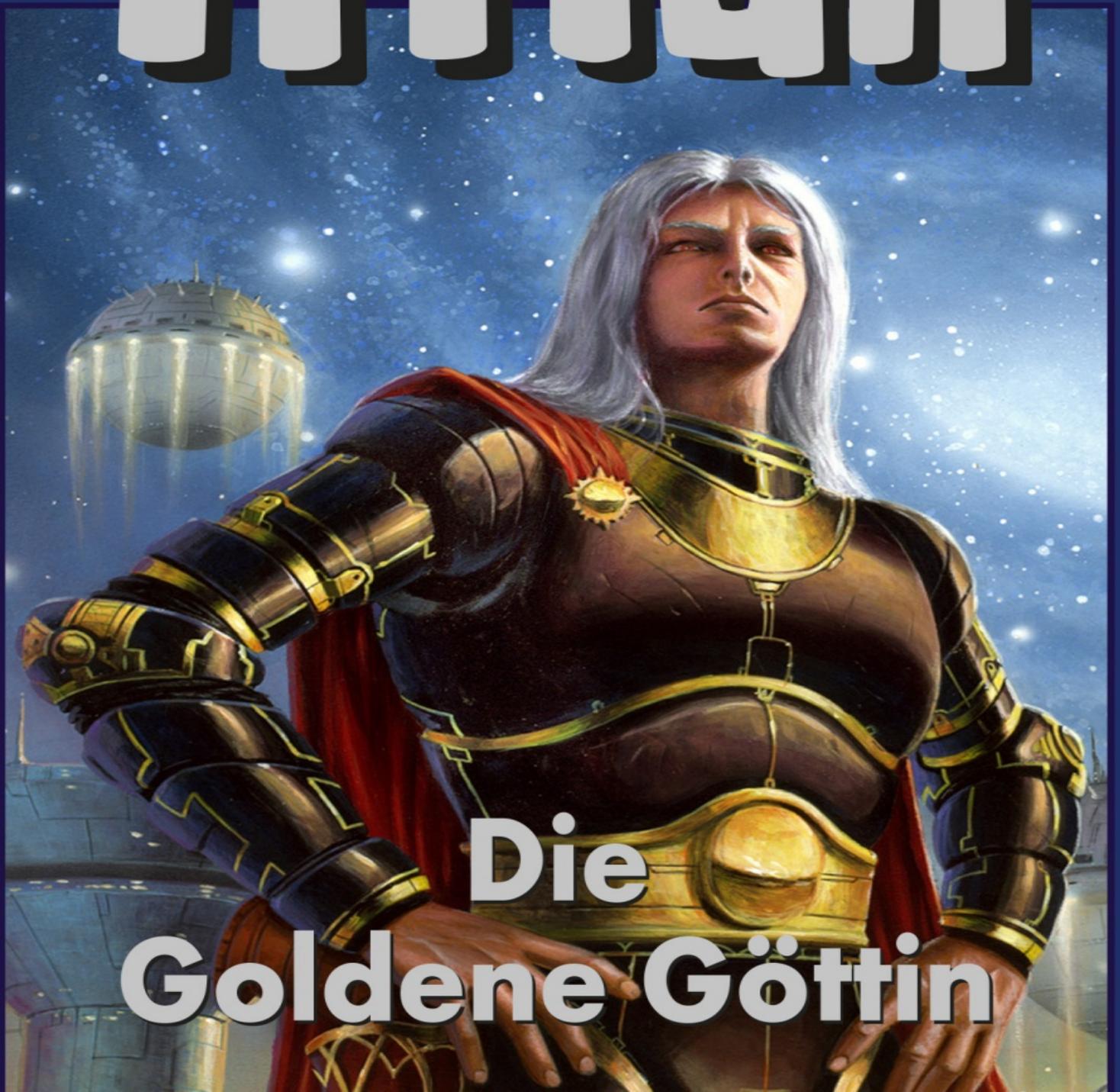


DAS GROSSE  
SCIENCE FICTION  
ABENTEUER

# Atlantia



Die  
Goldene Göttin

**Atlas**

**Nr. 23**

**Die Goldene Göttin**

Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

# ***Vorwort***

Rund 8000 Jahre vor Beginn der irdischen Zeitrechnung steht das Große Imperium der Arkoniden in der Blüte seiner Entwicklung. Von der Kristallwelt Arkon I aus regiert Orbanaschol III. über Zehntausende von Planeten des Tai Ark'Tussan. Seinen Thron hat der Imperator dadurch erlangt, weil er seinen Halbbruder Gonozal VII. ermorden ließ; seither stehen ihm eine riesige Raumflotte, ein knallharter Geheimdienst und die »Bluthunde« der Kralasenen-Truppe des Blinden Sofgart zur Verfügung.

Kristallprinz Atlan, der Sohn des Ermordeten, ist zwar der legitime Nachfolger, aber er wird verfolgt und ist zum Leben im Untergrund gezwungen. Sein Ziel ist, das ihm zustehende Erbe anzutreten und den Tyrannen vom Kristallthron Arkons zu stürzen. Sehr hilfreich ist ihm dabei sein inzwischen aktivierter Extrasinn - sein innerer Ratgeber.

Atlan und seinen Freunden gelang es, auf der Welt Kraumon eine Basis zu schaffen und erste erfolgreiche Nadelstichaktionen durchzuführen. Nach Hinweisen der »Vergessenen Positronik«, die im Zusammenhang mit dem »Stein der Weisen« stand, entwickelte sich zwischen dem Kristallprinzen und seinen Widersachern ein Wettrennen: Auch Sofgart und Orbanaschol hatten sich auf die Suche begeben, waren dem Kristallprinzen bislang aber mindestens einen Schritt voraus. Von dem Barbaren Ra hatte Atlan erstmals von der »Goldenen Göttin« Ishtar erfahren, einer rätselhaften Frau aus dem Volk der Varganen, das offensichtlich viele Spuren hinterlassen hat, die letztlich zum Stein der Weisen führen sollen.

Atlan und seine Freunde setzten nach den Abenteuern im *Ring des Schreckens*, dem Wall aus dreißig Planeten auf

gemeinsamer Umlaufbahn, die Suche fort. Anscheinend ist sie gleichzeitig auch jene nach dem *ewigen Leben*. Mit dem Dreißig-Planeten-Wall hatte der junge Kristallprinz einen überaus faszinierenden Schauplatz erreicht, der in seinem späteren Leben in der Zeit als Gestrandeter auf Larsaf III wie auch danach als Lordadmiral der USO unter dem Stichwort *Miracle* eine wichtige Rolle spielen sollte und nur zögernd seine Geheimnisse offenbarte.

Einige der späteren Erlebnisse wurden schon kurz im dreizehnten Buch dieser Blaubandreihe angerissen, dem letzten der *Zeitabenteuer* von Hans Kneifel mit dem Titel *Die letzten Masken*. Im 22. Buch erfuhren wir die »Vorgeschichte«, die rund zehntausend Jahre vor diesen Abenteuern auf *Miracle* spielte.

Eine rätselhafte Silberkugel des Weisen Dovreen wies den Weg ins Eppith-System, doch auch hier war der Blinde Sofgart dem Kristallprinzen schon zuvorgekommen. Atlans Hoffnung ist es nun, im *Schwarzen System* den Vorsprung aufholen zu können, selbst wenn damit der über kurz oder lang unausweichliche Kampf gegen den Blinden Sofgart verbunden sein sollte. Die bisherigen Ereignisse zeigten überdies, dass die geheimnisvolle Varganin Ishtar, von der Ra berichtet hatte, ebenfalls noch eine Rolle spielen könnte. Und so kommt es schließlich zur Begegnung Atlans mit der *Goldenen Göttin* ...

Um aus fünf Einzelheften, die erstmals im Zyklus *ATLAN-exklusiv - Der Held von Arkon* in den Jahren 1973 bis 1977 veröffentlicht wurden, einen geschlossenen Roman zu machen, der dennoch dem ursprünglichen Flair möglichst nahe kommen soll, werden die Blaubücher mit den Abenteuern aus der Jugendzeit Atlans von mir bearbeitet.

Folgende Hefte flossen ungeachtet der notwendigen und möglichst sanften Eingriffe, Korrekturen, Kürzungen und Ergänzungen ein: Band 162 *Das Schwarze System* von Clark Darlton, Band 164 *Drei gegen Za'ibbis* von Peter Terrid,

Band 166 *Begegnung auf Frossargon* von H. G. Ewers, Band 168 *Die Todesmelodie* von Dirk Hess sowie Band 170 *Der Schläfer von Alfontome* von Conrad Shepherd.

Wie stets auch der Dank an die Helfer im Hintergrund: Michael Beck, Andreas Boegner, Kurt Kobler, Heiko Langhans, Michael Thiesen - sowie Sabine Kropp und Klaus N. Frick.

Viel Spaß - ad astra!

Rainer Castor

# **Prolog**

*Aus: Zahlen, Zenturien, Ziele und Zeugnisse - aus der Arbeit des Historischen Korps der USO, Chamiel Senethi, Sonthrax-Bonning-Verlagsgruppe, Lepso, 1310 Galaktikum-Normzeit (NGZ)*

*Während die Ursprünge des Dreißig-Planeten-Walls wie auch der anderen Planeten-Wälle eindeutig auf die Galaktischen Ingenieure zurückgeführt werden konnten und damit die Primärfunktion als Suprahet-Falle feststand, blieb trotz intensiver Forschungen ein Großteil der weiteren Entwicklung über rund 1,3 Millionen Jahre hinweg im Dunkel der Geschichte verborgen. Wir wissen, dass sowohl Varganen wie Lemurer auf den Planeten ihre Spuren hinterließen, dass sie wie auch viele andere Völker die Wallssysteme für ihre Zwecke zu nutzen oder zu missbrauchen versuchten. Doch die Einzelheiten verlieren sich in den Jahrhunderttausenden.*

*Der Dreißig-Planeten-Wall war jenes System, das über die meisten Welten verfügte und ursprünglich die »Zentrale« des gesamten Fallenkomplexes darstellte. Hiervon war allerdings, als Atlan ihn in seiner Jugendzeit erstmals erreichte, nichts mehr zu bemerken. Es bedurfte der ausgedehnten Forschungen des 25. und späterer Jahrhunderte vor allem durch die USO, um den Geheimnissen des nun »Miracle-Ring« genannten Systems nach und nach auf die Spur zu kommen.*

*Vieles konnte sogar erst in ein Gesamtbild eingefügt werden, nachdem weitere Informationen in ganz anderem Zusammenhang gewonnen wurden, und es gibt Experten, die davon ausgehen, dass selbst heute noch längst nicht alle Fragen gelöst sind ...*

Auszüge der 1155. positronischen Notierung von Fartuloon, notiert am 2. Prago des Eylon 10.498 da Ark:

*... weiß spätestens seit unserer Aktion auf Dagnis, dass sich der gesuchte Kristallprinz an seine Fersen geheftet hat und ebenfalls versucht, das begehrte »Kleinod« zu erlangen: Der Stein der Weisen, Erbe eines uralten Volkes, soll dem, der ihn in seinen Besitz bringt, Glück und Macht bescheren. Die Zahl der Legenden und Erzählungen, die sich um ihn ranken, wird wohl nur von jenen übertroffen, die sich auf die Unsterblichkeit beziehen. Nach Ras Bericht über die »Goldene Göttin« Ishtar gehen wir davon aus, dass es Berührungspunkte oder gar Überschneidungen zwischen beiden Themen gibt ...*

*... Nachfolgend die aus Ras Bericht stammenden Aussagen und Stichwörter:*

*»Seit Äonen durchquere ich die Galaxien«, sagte Ishtar zu Ra. »Verstehst du nun, weshalb ich einsam bin? Ich bin eine der letzten lebenden Varganen, als deren letzte Königin man mich einst bezeichnet hat. Sie sind alle verschwunden oder tot. Der letzte, dem ich begegnete, schenkte mir den Himmelsstier. Ich sah sein Raumschiff niemals wieder ...«*

*Sie erwähnte weiterhin den Planeten Tabraczon, die Insel mit ihrer Station, die subplanetarische Fabrik, in der aus Plasma riesenhafte Tierwesen hergestellt werden konnten. Weitere Namen und Begriffe waren Mamrohn, Vargo, Kreton, die Welt Dopmorg sowie der Wall der dreißig Planeten. Von besonderer Bedeutung schien für die Frau eine »Silberkugel« zu sein, zu der sie sagte:*

*»Ein altes Geheimnis meines Volkes. Nicht einmal ich kenne die ganze Geschichte. Ich brauchte sehr lange Zeit, um ein wenig über die Kugel zu erfahren. Ich weiß nur so viel, dass es das Bindeglied zu den verschollenen Varganen darstellt. Es wird mir bei der endlosen Suche helfen.« ...*

*... Nach den bislang vorliegenden Informationen müssen wir davon ausgehen, dass der Dreißig-Planeten-Wall zwar eine wichtige Rolle bei der Suche nach dem Stein der*

*Weisen spielt, aber keineswegs das endgültige Ziel ist, sondern nur eine Zwischenstation ...*

*... Persönlich hatte ich von dem Dreißig-Planeten-Wall noch nichts gehört, in den Speichern der calurischen Altdatenbestände wurde ich jedoch fündig. Dort waren bizarr anmutende Legenden und Erzählungen längst untergegangener Sternenvölker verzeichnet, die von einem solchen System aus dreißig auf einer gemeinsamen Umlaufbahn (!! ) angeordneten Welten berichten. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Informationen als richtig erweisen; bis dahin schweige ich lieber.*

*Sollte es der Fall sein, haben wir es vermutlich mit einem künstlich geschaffenen System zu tun, das in dieser Form sogar Tiga Ranton, die drei Synchronwelten des Arkonsystems, in den Schatten stellt! Die Frage, wer als Erbauer eines solchen galaktischen Wunders in Frage kommt, wird sich wohl nicht so einfach beantworten lassen – neben den Varganen könnte es das Große Alte Volk ebenso gewesen sein wie viel ältere Zivilisationen, an die sich heute niemand mehr erinnert.*

*Das Tai Ark'Tussan ist zwar groß und blickt auf eine Jahrtausende umfassende Geschichte zurück, in der Gewaltiges geleistet wurde, aber im Vergleich zur Größe der Öden Insel insgesamt und ihrer Jahrmilliarden umfassenden Vergangenheit ist das im wahrsten Sinne des Wortes nichts. Ungezählte Generationen werden noch nötig sein, auch nur einen Bruchteil der Geheimnisse zu erforschen. Sich das wieder und wieder vor Augen zu führen ist recht hilfreich, denn nur so bleiben die Maßstäbe gewahrt und die Einschätzungen unserer Chancen realistisch ...*

*Gespräch zwischen Atlan und Fartuloon am 15. Prago des Eyilon 10.498 da Ark:*

*Atlan: »Am liebsten würdest du hier bleiben und das System eingehend erforschen, statt einem vagen Ziel wie dem Stein der Weisen hinterherzuhetzen?«*

*Fartuloon:* »Ja und nein. Einerseits können und dürfen wir nicht zulassen, dass Orbanaschol in den Besitz eines Machtmittels kommt, das seine Herrschaft noch mehr festigen würde. Vor diesem Hintergrund sind wir quasi zum Erfolg verdammt und stehen angesichts seines Vorsprungs unter Zeitdruck. Andererseits könnte uns eine Erforschung des Systems vielleicht genau jene Mittel in die Hand geben, die wir für den Kampf gegen den Dicken brauchen. Garantien gibt es weder für den einen noch den anderen Fall – wie wir uns entscheiden, es bleibt unbefriedigend und ist vielleicht sogar falsch. Leider haben wir nicht die Kapazitäten, um *beides* gleichzeitig in Angriff zu nehmen. In einem Jahr vielleicht, sobald der Kraumon-Stützpunkt ausgebaut ist und wir weitere Helfer zusammengezogen haben. Doch dann könnte es für das eine wie das andere zu spät sein, schließlich müssen wir weiterhin auch mit der Möglichkeit rechnen, dass Orbanaschols und Sofgarts Leute die Koordinaten des Walls herausbekommen und mit einer Arkonflotte hier erscheinen.«

*Atlan:* »Ich schlage vor, dass wir zunächst versuchen, das von der Silberkugel gezeigte Sechs-Planeten-System zu erreichen. Zurückkehren können wir immer noch, nicht wahr?«

*Fartuloon:* »Ja.«

*Atlan:* »Was befürchtest du, Lehrmeister?«

*Fartuloon:* »Es ist nur eine Ahnung, ein Gefühl ... Schon unter normalen Bedingungen ist die Navigation im zentrumsnahen Raum nicht einfach. Dass die Erbauer des Walls dennoch ausgerechnet hier das künstliche System platziert haben, könnte ein Hinweis darauf sein, dass sie einerseits Naturgewalten wie die von Hyperstürmen nicht zu fürchten brauchten, andererseits aber auch, dass sie sie vielleicht sogar für ihre Zwecke nutzten ...«

*Atlan:* »... und mit dem Tod der Dovreens könnte das System zum Untergang verurteilt sein, weil die Anlagen außer Kontrolle geraten? Ist es das, was du meinst?«

*Fartuloon:* »Wir wissen nicht, welche genaue Rolle und Funktion die Doppelgesichtigen innehatten. In seiner Aufzeichnung behauptete ›unser‹ Weiser, der Ring des Wahnsinns werde durch seinen Tod zerbrechen. Bezog sich das nur auf die Nebelgefängnisse oder spielt mehr hinein? Schlagen vielleicht bislang vom System fern gehaltene Hyperstürme ungehindert durch? Wir wissen nicht, welche Kräfte zum Einsatz kommen, um dreißig Planeten auf einer gemeinsamen Umlaufbahn stabil zu halten – wie reagiert das System, sollte es fortan ungeschützt sein? Zerbricht es im nächsten Hypersturm? Stürzen die Welten in die Sonne? Es ist und bleibt unbefriedigend; zu viele Fragen stehen unbeantwortet im Raum ...«

# 1.

1158. positronische Notierung, eingespeist im Rafferkodeschlüssel der wahren Imperatoren. Die vor dem Zugriff Unbefugter schützende Hochenergie-Explosivlöschung ist aktiviert. Fartuloon, Pflegevater und Vertrauter des rechtmäßigen Gos'athor des Tai Ark'Tussan. Notiert am 21. Prago des Eyilon, im Jahre 10.498 da Ark.

*Bericht des Wissenden. Es wird kundgegeben: Mit dem Start der KARRETON von Endroosen liegt eine weitere Station bei der Suche nach dem Stein der Weisen hinter uns. Noch ist uns der Blinde Sofgart mindestens einen Schritt voraus, aber wir scheinen aufzuholen - und es wird gefährlicher! Die auf der Pflanzenwelt zurückgelassenen Kralasenen zeigten mehr als deutlich - auch wenn sie letztlich alle den hiesigen Gefahren erlagen -, dass Sofgart Atlans Chancen keineswegs gering einschätzt und vorsichtig ist. Er weiß, dass sich der Kristallprinz an seine Fersen geheftet hat; fortan müssen wir bei jedem weiteren Etappenziel mit Fallen und ähnlich unschönen Überraschungen rechnen.*

*Dass wir auf Endroosen eine Statue Ischtars vorfanden, muss als Beleg für die Einbindung von Ras Goldener Göttin - auch als »letzte Königin der Varganen« umschrieben - in die Stationen dieser kosmischen Schnitzeljagd gesehen werden. Sofern ich mich bei der Rekonstruktion nicht geirrt habe, scheint Sofgart um den 25. Prago der Prikur hier gewesen zu sein; zu einem Zeitpunkt also, da wir die Vergessene Positronik betraten und kurz darauf von Ra erfuhren. Sollte der Blinde zur gleichen Zeit von dem Barbaren und seiner Geschichte erfahren haben, zog er die richtigen Schlüsse, obwohl wir ihm und Orbanaschol den Naturburschen quasi vor der Nase wegschnappten. Im ungünstigsten Fall haben*

*unsere Gegner demnach fast drei Votanii Vorsprung, die natürlich zur Erforschung des »Schwarzen Systems« genutzt wurden, das 13.460 Lichtjahre vom Eppith-System entfernt ist.*

*Die Frage, ob es der Stein der Weisen überhaupt wert ist, dass wir ihm in dieser Weise hinterherhetzen, wird von uns allen inzwischen eher verdrängt. Bei den She'Huhan, ich hoffe, dass sich das Ding – was immer es auch genau sein mag – nicht als reiner Mumpitz herausstellt, sollten wir es wirklich irgendwann in Händen halten. Aus den bisherigen Erlebnissen geht hervor, dass die Varganen ohne Zweifel eine hoch stehende Kultur hatten, viele Spuren hinterließen, aber längst als Machtgruppe oder Reich von der galaktischen Bühne abgetreten sind. Letzten Vertretern eines solchen Volks können also durchaus altruistische Beweggründe unterstellt werden – dergestalt, dass nur wirklich Würdige ihr Erbe antreten sollen oder so.*

*Leider sagt meine Lebenserfahrung, dass solcher Altruismus eher rar gesät ist, und es könnte deshalb sehr gut sein, dass sich das kosmische Kleinod im harmlosen Fall als fürchterliche Enttäuschung erweist, im schlimmsten Fall jedoch eine Gefahr ist, die vielleicht sogar den Bestand des Tai Ark'Tussan bedroht.*

*Ich für meinen Teil schraube jedenfalls schon jetzt meine Erwartungen zurück, denn dann werde ich vielleicht positiv überrascht. Leider besagt auch hier meine Erfahrung, dass eher das Gegenteil eintreffen wird, denn alles, was schief gehen kann, geht auch schief. Atlan gegenüber lasse ich mir meine Zweifel zwar nicht in dieser Form anmerken, aber der Junge kennt mich lange genug und ist zu schlau, als dass ich sie wirklich vor ihm verbergen könnte. Nun, wir werden sehen. Im Zweifelsfall bleibt uns zum Beispiel immer noch eine Rückkehr zum Dreißig-Planeten-Wall; ich bin mir ziemlich sicher, dass wir dort eine ganze Menge entdecken könnten, was uns beim Kampf gegen den fetten Brudermörder helfen würde ...*

## **An Bord der KARRETON: 23. Prago des Eyilon 10.498 da Ark**

Erschreckend lebhaft und plastisch wurde vom fotografischen Gedächtnis die Szene auf Endroosen reproduziert, als Fartuloon mit eisiger Stimme verlangte: *»Schieß den Kerl über den Haufen!«*

*»Nein ... er ist bereits tot. Die Sincliis-Stiche sind das Schlimmste, was du dir überhaupt vorstellen kannst.«*

*Der Kralasene versteht jedes Wort und krümmt sich hustend. Ich erkenne, dass er jeden Augenblick wahnsinnig werden kann. Die Verwandlung seines Körpers ist ihm natürlich nicht verborgen geblieben. Spätestens jetzt muss er wissen, dass er bald als Pflanzenmutant durch die Katakomben irren wird. »Ich ... verrate euch nichts!«*

*»Du hättest allen Grund, wütend auf deinen Herrn und Meister zu sein.« Langsam habe ich den Unglücklichen da, wo ich ihn haben will. Er soll uns alles verraten, was der Blinde Sofgart bis jetzt über den Stein der Weisen in Erfahrung gebracht hat. Der Arkonide sinkt in sich zusammen, verbirgt die unverletzte Hand in den Falten seiner Kombination. Ich achte nicht darauf, sondern starre in sein verwüstetes Gesicht; unsere Blicke treffen sich. »Rede endlich!«*

*Ich denke an das Armband der Ischtar-Statue. Leider habe ich es während der Auseinandersetzungen mit den Termakks verloren. In meinem fotografischen Gedächtnis sind die eingekerbten Zeichen jedoch exakt gespeichert. Ich vermute, dass es sich um galaktische Koordinaten handelt, die ich später vom Bordgehirn der KARRETON analysieren lassen kann.*

*Im Dschungel fanden wir zwischen bunt gesprenkelten Blüten das golden schimmernde Standbild einer lebensgroßen Frauengestalt. Es bestand aus keinem uns bekannten Metall, die Legierung widerstand einer Analyse. Das Gesicht war ebenmäßig geformt. Lange goldene Haare*

fielen über die Schultern herab. Eine Hand bedeckte die Brüste, während die andere zum Himmel deutete. Der schlanke Zeigefinger wies zu den Sternen, das Handgelenk war von einem zierlichen Armreif umgeben. Die Augen des Standbilds schienen von innen heraus zu glühen, wirkten unglaublich lebendig ...

»Ihr habt einen Hinweis gefunden, der einen weiteren Planeten betrifft«, sage ich. »Eine andere Welt, die den Suchenden wieder ein Stück näher zum Stein der Weisen bringt, nicht wahr?«

»Ja ... Sofgart ist zum Schwarzen System geflogen ... hat im Tempel von Endroosen-Zwei uralte Schriftzeichen ... analysiert. Er ist viel weiter ... wird vor euch den Stein der Weisen finden. Er hat sogar den Dreißig-Planeten-Wall überwunden! Ihr seid ... zu langsam. Ihr werdet das Schwarze System niemals erreichen ...« Die Stimme des Infizierten bricht ab. Krämpfe schütteln den gequälten Körper.

Ursprünglich befand sich das Bild der Goldenen Göttin im riesigen Höhlendom des Ishtar-Tempels. Dort bildeten Plastiken aus dem gelb schimmernden Metall um einen schwarzen Altarblock einen Halbkreis. Sie stellten Männer und Frauen in würdevoller Haltung dar, die Insignien ihrer Tätigkeit in den Händen trugen: Waffen, Schriftrollen, Messinstrumente, Blumen und schließlich ein stilisiertes Atommodell.

»Die Koordinaten!«, verlange ich unerbittlich. Er kann jeden Augenblick sterben, deshalb nehme ich keine Rücksicht und denke: Er hätte uns auch nicht geschont.

»Ihr habt ... ja doch nichts ... davon ...«, stammelt er und verrät die Koordinaten des Schwarzen Systems. Ich merke mir die Angaben. Später kann ich sie mit den Symbolen des Ishtar-Armbands vergleichen. In diesem Augenblick reißt der Todkranke einen Mikrothermostrahler aus den Falten seines Gewandes, zielt genau auf mein Gesicht. Seine verzerrten Augen leuchten im beginnenden Wahnsinn. »Die

*Koordinaten ... nützen dir nichts ... mehr!«*

*Im gleichen Atemzug verschwindet er. Fartuloon hat mich blitzschnell beiseite gestoßen, während Karamanlis den Finger erst vom Feuerkopf seiner Waffe nimmt, als nicht einmal mehr ein Aschehäufchen übrig ist. Ich atme erleichtert auf. Die Spannung der ereignisreichen Hetzjagd fällt nur langsam von mir ab ...*

Der Hyperraum hatte uns verschluckt, wieder ausgespien und abermals verschluckt. Jeder Raumsprung hatte das Schiff einige tausend Lichtjahre zurücklegen lassen und nun mit der dritten Transition hoffentlich alle Spuren verwischt. Mir selbst steckten zwar die Abenteuer im *Ring des Schreckens* und im Eppith-System noch in den Knochen, aber ich hatte mich wenigstens einigermaßen erholt. Jetzt galt es, den Vorsprung des Blinden Sofgart und seiner Kralasenen bei der Suche nach dem »Stein der Weisen« zu verringern.

Ich richtete mich auf, verdrängte die aufsteigenden Erinnerungen und rieb die schmerzenden Glieder, eine Nachwirkung der Transitionen. Noch immer gab es kein Mittel, den Verzerrungsschmerz zu dämpfen. Ich öffnete vorsichtig die Tür zur Nachbarkabine. Farnathia lag auf ihrem Bett, ein wenig blass und erschöpft. Sie blieb liegen, als ich eintrat, und sah mir entgegen. »Ist uns jemand gefolgt?«

»Ich glaube nicht.« Ich setzte mich auf den Bettrand. »Wie fühlst du dich?«

Die Tochter des Tatos von Gortavor hatte eine zierliche Gestalt. Ihre hellroten Augen glänzten fiebrig, das silberfarbene Haar reichte ihr bis zu den Schultern.

»Ich habe Transitionen nie gut vertragen können. Aber diesmal war es besonders heftig.«

»Mir geht es ähnlich, aber das ist nach dem, was wir erlebt haben, auch kein Wunder. Nur fürchte ich, dass wir noch mehr unangenehme Überraschungen erleben werden.

Schließlich ist Sofgart mit von der Partie. Bleib liegen und ruh dich aus. Ich bin in der Kommandozentrale.«

Sie nickte dankbar und schloss die Augen. Behutsam erhob ich mich, kehrte in meine eigene Kabine zurück und schloss die Verbindungstür. Dann zog ich meine Jacke an und ging hinaus auf den Korridor. Bis zur Zentrale war es nicht weit.

Die KARRETON war ein Kugelraumer mit fünfhundert Metern Durchmesser. Als ehemaliger Forschungskreuzer weitgehend automatisiert, bedurfte er keiner so großen Stammbesatzung wie ein arkonidischer Schlachtkreuzer von gleicher Größe, die einschließlich jener für die Beiboote normalerweise neunhundert erreichte. Unsere 180 Mann starke Besatzung war zuverlässig und Fartuloon und mir treu ergeben; die Anzahl war für einen Dreischichtbetrieb einschließlich der Bemannung der drei Sechzig-Meter-Kugelraumer sowie einer ganzen Reihe weiterer kleinerer Beiboote völlig ausreichend.

Ich dachte an die Silberkugel Dovreens und ihren ovalen Behälter. Trotz der vielfältigen Möglichkeiten des Forschungskreuzers hatten die eingehenden Untersuchungen nur dürftige Ergebnisse gebracht. Obwohl wir beides sehen und berühren konnten, schien weder das eine noch das andere für die Messgeräte zu existieren. Weder Masse- noch Energie- oder Konturortung lieferten Daten. Es war zwar möglich, ein Foto oder eine Holoaufnahme anzufertigen, aber damit hatte es sich auch.

Silberkugel und Behälter waren Teil einer völlig fremden Technologie, die von den Messbereichen unserer Instrumente offensichtlich nicht erfasst wurde. Ob es nun an den beiden selbst lag oder Ergebnis einer besonders wirksamen Abschirmung war, blieb offen. Die Vorstellung, dass die KARRETON über ein solches Antiortungssystem verfügte, veranlasste zu Träumereien. Wir hätten damit fast unbeobachtet direkt nach Arkon I selbst vorstoßen können

...

Fartuloon hatte gerade einigen Orbtönen seine Anweisungen gegeben, als ich die Zentrale betrat. Theatralisch breitete der Bauchaufschneider beide Arme aus und rief: »Sei willkommen, mein Sohn, und gratuliere mir! Keine Verfolger, und in zwei weiteren Transitionen erreichen wir unser Ziel. Das Schwarze System!« Er betrachtete mich forschend. »Du siehst aus, als hättest du ein Gespenst gesehen. Was ist los?«

Fartuloon war einer der härtesten Kämpfer, die ich kannte. Der anachronistisch wirkende Harnisch und das Dagorschwert wirkten auf den ersten Augenblick skurril und unpassend. Kein Arkonide hätte den korpulenten Mann mit dem schwarzen Vollbart und der spiegelnden Glatze für einen perfekten Bauchaufschneider gehalten.

»Ich bin noch ein bisschen schwach auf den Beinen«, gab ich zu. »Soll ich dich ablösen?«

»Nicht nötig, das macht Morvoner schon. Du solltest dich wieder hinlegen. Bis zur nächsten Transition dauert es noch ein paar Tontas; die Berechnung läuft. Außerdem wollen wir nichts überstürzen. Die Daten dieses Raumsektors sind nur grob erfasst.«

»Ich bin ausgeschlafen und leiste Morvoner Gesellschaft.« Ich verzog das Gesicht. »Der Vorsprung des Blinden wird immer größer.«

»Wir wissen, dass er das nächste Ziel kennt: das Schwarze System. Dort finden wir seine Spur wieder, darauf kannst du Gift nehmen.« Fartuloon lachte dröhnend und klopfte mir so kräftig auf die Schulter, dass ich fast in die Knie ging. »Bis später.«

Ich nickte dem alten Haudegen Morvoner Sprangk freundlich zu und setzte mich in den frei gewordenen Sessel neben ihn. Er war mit der Kontrolle der Instrumente beschäftigt und nahm gerade die Meldungen der Orterzentrale entgegen, die das All nach fremden Objekten absuchte. Erst als er damit fertig war und sich mit einem befreiten Aufatmen zurücklehnte, sagte ich: »Alles in

Ordnung, wie mir scheint.«

»Stimmt!«, knurrte er zufrieden. »Wir sind allein. Mit der vierten Transition schlagen wir trotzdem vorsichtshalber einen Haken.«

»Der Blinde Sofgart dürfte uns ohnehin erwarten«, gab ich zu bedenken.

Er zuckte mit den Achseln. »Möglich, aber das lässt sich kaum vermeiden. Ich rechne ebenfalls mit einem Empfangskomitee. Mir soll es recht sein, ich roste sonst noch ein.«

Morvoner war ein harter, narbengesichtiger, kahlköpfiger Kämpfer. Als Kommandant der 5. Raumlandebrigade des 94. Einsatzgeschwaders hatte er unter dem Oberbefehl von De-Keon'athor Sakál einst im Dienst meines Vaters gestanden, ehe er für zwei Jahrzehnte zwischen den Dimensionen verschollen war. Krieg war sein Handwerk gewesen, und in einigen Situationen war mir das schon sehr zustatten gekommen. Auf den Verc'athor war Verlass.

Ich nickte stumm und betrachtete das Bild der Panoramagaleries. Diesen Sektor des Raumes kannten wir noch nicht. Ich war nicht sicher, ob er noch im Einflussgebiet des Imperiums lag oder jenseits der Grenzen. Die Distanz vom Eppith- zum Schwarzen System betrug 13.460 Lichtjahre. Die Koordinaten waren bekannt, aber die Daten des relativ unbekanntes Sektors der Öden Insel hielten sich sehr in Grenzen.

»Wurde die Sonne des Schwarzen Systems schon optisch erfasst?«, erkundigte ich mich nach einer Weile. In der Holoprojektion über dem Quader des Kartentanks war zwischen leuchtenden Lichtpunkten die rote Kurslinie eingeblendet. Verdickungen markierten die Rematerialisationspunkte der bisherigen Transitionen, während der weitere Verlauf gestrichelt war.

»Nein, noch nicht. Zu weit entfernt und von einigen Dunkelwolken verdeckt.«

»Wie weit?«

»Laut grober Koordinatenbestimmung noch fünftausend Lichtjahre, es können aber auch ein paar hundert mehr oder weniger sein.«

Ich nickte und sagte ironisch: »Na, da bin ich jetzt genau informiert. Danke.«

»Kann ich doch nichts dafür«, knurrte er unwillig, meinte es jedoch nicht so. »Die genaue Berechnung läuft schließlich noch.«

»Wie lange machst du Dienst?«

»Bis zur letzten Transition, die will der Dicke selbst übernehmen. Vorher möchte ich mich noch mit Ra unterhalten.«

»Unser Barbar macht sich. Er spricht unsere Sprache fließend. Ob er jemals seine Goldene Göttin wieder finden wird?«

Morvoner lächelte flüchtig. »Sicher nicht, aber die Hoffnung auf ein Wiedersehen macht ihn zu einem großartigen Bundesgenossen. In ihm wohnt noch die urwüchsige Kraft des Bewohners eines unberührten Planeten. Er ist ein guter Kämpfer, hätte durchaus das Zeug eines Orbtönen ...«

»Auch der einfache Soldat kann kämpfen«, warf ich ein. »Du solltest den Wert eines Mannes nicht nur nach seinem Dienstrang beurteilen.«

Jetzt wurde Morvoner verlegen. Wir hatten schon oft genug bei diesem Thema Streit bekommen. Er kannte meine Einstellung, aber die Tradition war zu tief in ihm verwurzelt. Sein Leben lang hatte er arbeiten und kämpfen müssen, bis er endlich Zweimondträger geworden war. Dann waren die Maahks gekommen und hatten mit neuen Waffen experimentiert. Ein Fehlversuch hatte Morvoner und viele seiner Leute und eine Anzahl Maahks in eine »Geisterarmee« verwandelt. In halbstofflichem Zustand waren fast permanente Kämpfe ausgefochten worden, bis Fartuloon sie endlich aus ihrem Zustand erlöste.

»Du solltest dich ausruhen«, sagte er und wechselte

abrupt das Thema. »Wie geht es Farnathia?«

Ich musste lächeln. Er mochte ein guter Taktiker sein, aber als Diplomat war er unbrauchbar, weil seine Absichten zu durchsichtig waren. »Sie schläft wieder, nehme ich an. Die Transitionen waren zu anstrengend für sie. Aber die beiden nächsten wird sie schon noch aushalten, wenn sie meinen Rat befolgt und im Bett bleibt.«

»Fein, dann solltest du *meinen* Rat befolgen und dich ebenfalls hinlegen.«

Ich schüttelte den Kopf. »Du wirst dir wohl niemals abgewöhnen, mein Kindermädchen sein zu wollen? Ich passe schon selbst auf mich auf.«

»Nein, Kristallprinz! Im Schwarzen System, was immer das auch sein mag, benötigen wir alle unsere Kräfte und Energie. Nur ausgeruht schaffen wir das.«

»Und was ist mit dir?«, fragte ich neugierig und lauschte kurz dem Impuls meines Extrasinns.

»Du weißt doch, was ich aushalte. Mich bringt so schnell nichts um. Ob ich hier vor den automatischen Kontrollen sitze oder schlafe – wo ist da der Unterschied?«

»Na schön.« Ich nickte ihm zu und stand auf. Er hatte Recht. Es war sinnlos, die wenigen Tontas der Ruhe, die uns noch verblieben, zu vergeuden. »Ich versuche zu schlafen. Aber sag Fartuloon, er soll mich vor der letzten Transition wecken. Ich möchte dabei sein.«

»Verlass dich darauf!«, versprach er grimmig. »Und grüße Farnathia, falls sie wach werden sollte.«

Ich ging und grinste bei seiner etwas anzüglichen Bemerkung.

Die nächste Transition verschlief ich, aber der Entzerrungsschmerz erzeugte Albträume, in die sich die Erinnerungen an den Abflug aus dem Dreißig-Planeten-Wall mischten. Abermals sah ich den wilden Tanz der Lichtzeiger.

*... schienen die Hyperstürme zu einem Orkan zu verschmelzen und erreichten ebenfalls den Dreißig-*

*Planeten-Wall. Im Bereich der gelben Sonne und ihres Weltenrings war von den tobenden Hyperkräften jedoch nichts zu bemerken. Die Ortungssimulation zeigte vielmehr eine leicht zusammengestauchte Hohlkugel an, die mit einem Durchmesser von rund 400 Millionen Kilometern sämtliche Hyperphänomene abzuhalten schien, obwohl es nur ein indirekter Nachweis war: Während außerhalb die fluktuierende Hyperenergie der Sturmausläufer answoll, blieb es im Inneren dieser Blase völlig sturmfrei. Die KARRETON näherte sich dagegen inzwischen mit Maximalbeschleunigung der Ein-Milliarden-Kilometer-Marke und hatte die Sturmräder fast erreicht.*

*Die Auswirkungen der Naturgewalten lieferten einen Hinweis, was mit etlichen Schiffen jener Sucher passiert sein dürfte, die nicht per Transmitter den Dreißig-Planeten-Wall erreicht hatten. Knacken und Prasseln kam von den Strukturtastern. Die Simulationsrechnungen der Bord-KSOL wurden als Falschfarbenreliefs in die Panoramagaleries eingeblendet. Vergleichbar den Brechern eines Meeres, brandeten gewaltige Hyperkräfte gegen die fremdartige Hohlblase des Systems. In rascher Folge wurden transitionsähnliche Effekte angemessen, mit denen beachtliche Mengen interstellaren Staubs materialisierten, teilweise wieder augenblicklich verschwanden, um dann in noch größerer Menge verstofflicht zu werden. Riesige Leuchtfahnen entstanden, wirbelten umher und leckten die bislang unsichtbare Blase entlang, ohne diese Barriere durchdringen zu können. Ein an Polarlichter erinnernder Vorhang entzog die dreißig Planeten mehr und mehr unserem Blick, Ortung und Tasting wurden gestört. Kurz darauf half sogar die normaloptische Erfassung nichts mehr: Riesige Schleier wogten, und Pastellfarben glühten auf, wurden von gewaltigen Blitzen und Eruptionen durchzogen, gruppierten sich um und wurden durch neue ersetzt.*

*Klaffend wie das Maul eines Ungeheuers entstand abrupt ein viele Millionen Kilometer langer Aufriss zum Hyperraum,*

*dessen tiefschwarzes Zentrum von blutroten Fahnen und verästelten Entladungen umgeben war. Immer mehr Hypersturmausläufer schoben sich zwischen uns und die dreißig Welten. Wären wir jetzt hier angekommen - nichts hätte uns erkennen lassen, dass sich in geringer Distanz ein bemerkenswertes künstliches Sonnensystem befand. Unwillkürlich fragte ich mich, ob die beobachtete Hohlblase eine Art Schutzschirm war - und ob nach dem Tod der Dovreens das System langfristig gesehen weiterhin Bestand hatte.*

*Mit hoher Geschwindigkeit entfernte sich die KARRETON schließlich aus der Gefahrenzone, während weit hinter uns weiterhin die hyperphysikalischen Kräfte tobten. Weder normaloptisch noch in der überlichtschnellen Ortung war noch etwas von dem Dreißig-Planeten-Wall zu entdecken, sämtliche Instrumente waren für diesen Bereich »blind und taub«. Wir wussten nicht einmal, ob das künstliche Sonnensystem den Ansturm dieser Naturgewalten überstanden hatte. Unausgesetztes Prasseln kam von den Strukturtastern und erzeugte eine Geräuschkulisse, als transitierten dort Tausende Flotten auf engstem Raum.*

*Dass zu viele Fragen einer Antwort harrten, hinterließ dennoch ein schales Gefühl. Ich sah zur Panoramagaleries und den eingeblendeten Ortungsreliefs; der Anblick des Hypersturms, hinter dem sich die dreißig Welten verbargen - sofern sie noch existierten -, erzeugte ein nachhaltiges Frösteln, das mir die Kopfhaut zusammenzog ...*

Während die KARRETON mit Unterlichtgeschwindigkeit die uns unbekannt Region der Galaxis durcheilte und die wahrscheinlich letzte Transition berechnet und programmiert wurde, wurde ich vom plötzlichen Aufdröhnen der Impulstriebwerke geweckt, erwachte ich für einige Augenblicke, blieb ruhig liegen und lauschte durch die offene Tür auf Farnathias ruhige Atemzüge - und schlief wieder ein.

Wieder träumte ich, doch diesmal von freundlicheren Dingen. Orbanaschol war seiner gerechten Strafe zugeführt worden und das Imperium wieder frei von dem Tyrannen. Mein Vater war gerächt, und an der Seite meiner geliebten Farnathia übernahm ich die Herrschaft, von Freunden und wohlmeinenden Ratgebern umgeben. Der Blinde Sofgart und seine Kralasenen waren verschwunden, die Arkoniden konnten aufatmen. Sie brauchten keine Furcht vor plötzlicher Verhaftung mehr zu haben und konnten so leben, wie sie es für richtig hielten, solange sie nicht gegen die Gesetze verstießen.

Da mich Ras Lebensgeschichte stark beeindruckt hatte, war es kein Wunder, dass ich von dem namenlosen Planeten seiner Heimat träumte. Er umkreiste eine gelbe Sonne, irgendwo in den fremden Weiten der Öden Insel, in einem Teil, der offensichtlich noch nicht kartografiert worden war. Ich sah die primitiven Höhlenbewohner in den Felsen des Flusses und den »Mann mit dem Feuer«, Feuer, das eine Göttin vom Himmel gebracht und Ra geschenkt hatte. Und ich erlebte mit, wie Ra von arkonidischen Raumfahrern gefangen und entführt wurde, die jene Welt zufällig entdeckt und später sicherlich wieder vergessen hatten.

Bei jeder Erzählung Ras hatte die Türkisperle von Kolchos Auge reagiert und dem akustischen Bericht eine Dimension verliehen, wie sie eindringlicher nicht hätte sein können. Aufbrechende Schwaden in der ovalen Perle hatten Bilder gezeigt. Ras ersten Bericht hatte er noch auf Kraumon abgegeben, zwei weitere im »Ring des Schreckens« des Dreißig-Planeten-Walls. Jedes Mal hatte der Türkisglanz unsichtbare Fäden gewoben, die uns miteinander verbanden, die Umgebung verschwimmen ließen und dann abrupt Impressionen Platz machten, deren Intensität mich in den Bann zogen und nicht mehr losließen.

Deshalb verstand ich sehr gut, dass Ras Augen einen träumerischen Glanz hatten, als er die Ischtar-Statue auf Endroosen anstarrte. Vermutlich durchlebte er in den

Gedanken noch einmal die Ereignisse während seines Zusammentreffens mit der Varganin. Er löste sich nur widerwillig von dem Anblick, atmete tief durch und sagte zutiefst überzeugt: *»Ich bin mir jetzt ganz sicher, dass ich die Goldene Göttin wieder sehen werde.«*

Eine undeutliche Stimme drang an meine Ohren, holte mich aber nur allmählich in die Wirklichkeit zurück. Dazwischen war das Summen des Interkoms, das ich zuerst für das Summen eines Insekts gehalten hatte. Dann aber erkannte ich Fartuloons kräftiges Organ und vernahm seine ungeduldig klingenden Worte: *»... bei allen Göttern des Kosmos, was ist denn mit dir los? Warum antwortest du nicht? Sollte ich dich nicht wecken, bevor wir die letzte Transition durchführen? Corpkor wird dich gleich mit einigen seiner dressierten Tiere aus dem Bett holen, verlass dich darauf ...!«*

Ich war sofort hellwach und sprang auf, um in Richtung Interkom zu antworten: *»Schon gut, Alter. Brüllst du schon lange in der Gegend herum?«*

Für einen Augenblick verschlug es ihm die Sprache. *»Das nennst du Brüllen? Dann sollst du mich mal hören, wenn ich wütend werde! Kommst du jetzt?«*

*»Bin schon unterwegs.«*

Ich grinste und schaltete ab. Meine Befürchtung, Fartuloon habe auch Farnathia geweckt, war unnötig. Mit einem Blick überzeugte ich mich davon, dass sie tief schlummerte, dann verließ ich meine Kabine und eilte zur Kommandozentrale. Der Sessel zwischen Morvoner Sprangk und Fartuloon war frei. Ich setzte mich und nickte den beiden freundlich zu.

Fartuloon sagte knurrig: *»Wurde auch Zeit. Die Transition erfolgt in einer Dezitonta. Da wir einige Umwege gemacht haben, kann es sein, dass die Koordinaten nicht exakt stimmen. Wenigstens nicht mehr vom augenblicklichen Standort aus. Aber es kann sich höchstens um ein paar*

Lichtjahre handeln.«

Ich nickte. Je größer die Sprungdistanz war, desto größer wurde auch die Fehlerquote. Deshalb mussten nach jeder Transition Kurskorrekturen in Form kleinerer Sprünge vorgenommen werden.

»Für einen Fußmarsch dennoch nicht zu empfehlen.« Morvoner verzog das Gesicht. »Keine Verfolger, das beruhigt mich ungemein.«

Eingehend studierte ich die Einblendungen der fensterbankähnlich umlaufenden Panoramagaleries und musterte die Sternkonstellationen des völlig fremden Sektors. Zwar gab es Sternkarten, aber die waren ungenau und nicht zuverlässig. Was das Schwarze System eigentlich war, wusste niemand von uns. Es gab nur vage Andeutungen, keine Erklärungen. Es sollte dort einen Planeten geben, auf dem man ohne Gefahr landen konnte – das war so ziemlich alles, was wir wussten oder eben zu wissen hofften.

»Noch eine Zentitonta!«, sagte Morvoner. »Bereitet euch auf die Kopfschmerzen vor ...«

Die KARRETON hatte bis auf neunzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit beschleunigt. Unvermittelt mischte sich ein neuer Ton in das Grollen der Kraftwerksmeiler, als die Sprunggeneratoren des Strukturfeld-Konverters aktiviert wurden. Vom Ferm-Taàrk aus seiner normalstofflichen Zustandsform transformiert, wurde das Schiff zu einer Ballung hyperdimensionaler Energie, die augenblicklich bei den Zielkoordinaten in den Normalraum zurückkehrte und sich wieder in die alte stoffliche Erscheinungsform verwandelte. Mit der Wiederverstofflichung kam der ziehende Rematerialisierungsschmerz.

Er trat nicht nur im Kopf und Nacken auf, sondern nahm vom ganzen Körper Besitz und marterte ihn für einen Augenblick fast bis ins Unerträgliche. Zum Glück dauerte er nicht lange. Abhängig von der zurückgelegten Strecke, nahm der Schmerz jedoch proportional zu. Ich klammerte

mich unwillkürlich an den Armlehnen meines Sessels fest, um nicht aufzuschreien. Auch Fartuloons Gesicht wirkte verzerrt, obwohl er der Unempfindlichste von uns allen sein mochte. Morvoner biss sichtbar die Zähne zusammen. Längst war alles wieder vorbei, und niemand hätte zu sagen vermocht, wie viel Zeit beim Sprung wirklich vergangen war.

Auf der Panoramagalerie waren die Sterne wieder sichtbar, aber nun waren es andere als vorher. Weit links stand eine flammende Sonne vor dem hellen Hintergrund der Galaxis. Dicht daneben war ein zweiter »Stern«, den ich mit geschultem Blick als Planeten identifizierte. Die Fernortung gab mir im nächsten Augenblick Recht, als Textblöcke eingeblendet wurden.

»Das ist die Sonne!«, sagte Fartuloon überzeugt. »Das *muss* sie sein, oder ich bin der miserabelste Navigator, den es je gegeben hat.«

»Wir können uns kaum verrechnet haben«, stellte Morvoner fest. »Der Lichtpunkt daneben ist der einzige *helle* Planet des ... *Schwarzen* Systems.«

Ich betrachtete die fremde gelbe Sonne. Es war nichts Besonderes an ihr zu entdecken. Außer dem einen Planeten zeigte die optische Raumerfassung keinen anderen, obwohl noch weitere vorhanden sein mussten, mindestens sechs oder sieben. Einer der Orter-Offiziere meldete: »Erste Ergebnisse liegen vor. Es gibt insgesamt acht Planeten. Nur einer von ihnen, der vierte, reflektiert in ausreichender Menge das Licht seiner Sonne und ist optisch zu erkennen, die anderen nicht. Also wirklich *Schwarze* Welten.«

Die KARRETON war knapp oberhalb der Ekliptik materialisiert, die überlichtschnellen Orter und Taster lieferten in rascher Folge ihre Ergebnisse. Die ersten drei Planeten erreichten einen Durchmesser zwischen rund 3600 und 9000 Kilometern, Nummer fünf fast 17.000. Sechs und sieben lagen bei etwa 9000, der äußerste in einer Sonnendistanz von fast 1,5 Milliarden Kilometern knapp 13.400.

Morvoner beugte sich schließlich vor und streckte den Zeigefinger aus. »Seht ihr das? Dort ... der dunkle Kreis vor dem helleren Hintergrund der Galaxis ...«

Jetzt sahen wir ihn auch. In der Vergrößerung der fernoptischen Erkundung wurde der milchige Schleier Abertausender Sterne von einer runden Scheibe verdeckt. Fartuloon nickte. »Einer der dunklen Planeten des Schwarzen Systems. Er verschluckt nahezu alles Licht und verdeckt die Sterne, die hinter ihm stehen.«

»Position stimmt mit Fernortungsdaten überein«, meldete der Orter. »Passivortung liefert nahezu keine Streuemissionen, Reflexe der hyperschnellen Aktivtastung sind merkwürdig abgeschwächt, aber eindeutig. Diese Welten scheinen nicht nur Licht, sondern auch Hyperwellen auf merkwürdige Weise zu absorbieren. Keine der Welten hat einen Mond.«

Nach und nach wurden anhand optischer Verdeckungen vier der Dunkelplaneten »sichtbar«. Die restlichen standen zu nahe bei der Sonne oder dahinter. Der Infrarotortter zeigte, dass es keineswegs tote Planeten waren; die Hitzestrahlung bewies, dass sich im Innern der Welten der gleiche Glut- und Feuerball befand wie in Abermillionen anderer Planeten. Die Oberfläche war ziemlich kühl, allerdings nur auf der Seite, die der Sonne abgewandt war. Dort, wo das Sonnenlicht eigentlich hätte reflektiert werden müssen, lag die Temperatur weit über dem Nullwert.

Eine intensive Fernortung hatte ergeben, dass sich keine Fremdraumer im System befanden. Ob es gelandete und desaktivierte Schiffe auf den Schwarzen Welten gab, ließ sich wegen der abgeschwächten Aktivtastung nicht ermitteln. Vorsicht war also weiterhin angebracht. Irgendwie erwartete ich fast, dass sich uns Kralasenen-Raumer entgegenstürzten. Doch nichts dergleichen geschah. *Durchaus möglich, dass der Blinde Sofgart schon die nächste Etappe erreicht hat*, wisperte der Extrasinn. *Mögliche Fallen würden sich dann auf den Planeten*

*befinden.*

Der vierte Planet umkreiste die gelbe Sonne in einer mittleren Distanz von 165 Millionen Kilometern. Sein Durchmesser betrug 14.323 Kilometer, die Rotation rund 21 Tontas. Bei einer Achsneigung von nur drei Grad gab es kaum jahreszeitliche Wechsel. Die Schwerkraft lag mit 0,9 Gravos leicht unter dem Standardwert.

Fartuloon starrte auf den Schirm. »Und dort sollen wir eine Spur des Steins der Weisen finden?«

Ra betrat die Zentrale und sah sich um. Er zupfte an seiner gut sitzenden Kombination, im Gürtel trug er ein Messer. »Wenig zu sehen ... Werden wir dort auf ... landen?«

Ich runzelte die Stirn. »Nennen wir den vierten Planeten ›Gebharon‹, damit er einen Namen hat. Ich weiß nicht, ob wir auf ihm landen werden, bestimmt aber nicht mit der KARRETON.«

»Womit dann?«

»Mit einem der Beiboote. Wir dürfen unser Schiff nicht in Gefahr bringen, und niemand von uns weiß, was uns auf der fremden Welt erwartet.«

»Vielleicht die Goldene Göttin ...?«

Er konnte sie einfach nicht vergessen, seine »Goldene Göttin«, die ihn zu einem mächtigen Jäger gemacht hatte. Er begleitete uns vor allem, um sie wieder zu finden. Einmal hatte ihn sogar der Anblick Farnathias in höchste Verwirrung gestürzt, weil er sie damals für seine verschwundene Varganin hielt. Irgendwo musste es noch Überlebende dieser einst hoch entwickelten Zivilisation geben, und die wollten wir finden. Insofern deckten sich Ras Wünsche mit den unseren: Wir beide hatten ein Interesse daran, sie wieder zu finden. Ra, weil er sie abgöttisch liebte. Ich, weil wir den Stein der Weisen erringen wollten. Doch Ishtar war im Dschungel der Sterne verschwunden ...

»Ich glaube kaum, dass wir sie dort finden werden, aber vielleicht einen Hinweis, wo wir suchen müssen. Mehr kann ich dir jetzt auch nicht sagen.« Ich wandte mich an

Fartuloon: »Nehmen wir noch eine Transition vor?«

Er schüttelte den Kopf. »Lohnt sich nicht. In neun Tontas sind wir nahe genug heran und können in eine Kreisbahn einschwenken.«

Es wurden lange neun Tontas, in denen die KARRETON zunächst mit fast neunzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit durch das All raste. Farnathia kam und gesellte sich zu uns. Sämtliche Ortersensoren und Außenobjektive waren auf den Planeten gerichtet. Gespannt sahen wir alle auf den Panoramaschirm, auf dem der Planet allmählich größer wurde. Er reflektierte das Licht seiner Sonne so stark, dass noch keine optischen Einzelheiten auf seiner Oberfläche zu erkennen waren. Manchmal schien es mir so, als könne ich dunkle Punkte auf der schimmernden Kugel erkennen, aber das musste wohl eine Täuschung sein.

Drei Orbtönen kamen in die Zentrale. Ich sah ihnen an, dass sie etwas auf dem Herzen hatten, überließ aber Fartuloon die Verhandlungsführung. »Die Mannschaft möchte ihre Bedenken äußern«, sagte einer der Offiziere. »Das Schwarze System bringt ihrer Meinung nach den Tod.«

Schwarze Welten – auch Schwarzplaneten genannt – waren in Raumfahrerkreisen gefürchtet. Gemeint waren meist Welten, die angeblich außerhalb des Standarduniversums existierten und auf denen allerlei »Fabelwesen« lebten. Häufig wurden sie deshalb beim mysteriösen Verschwinden von Raumschiffen dafür verantwortlich gemacht – eine »bequeme Erklärung« für Unfähigkeit wie für sonstige unverstandene Phänomene. *Den Erzählungen nach sind die Opfer sehr unangenehm Einflüssen ausgesetzt und verändern sich auf eine nicht näher beschriebene Weise, dachte ich. Bewiesen ist aber, dass es Schwarze Welten gibt und die Berichte nicht nur Schauermärchen sind.*

Fartuloon ließ seinen Sessel herumschwenken. Ruhig betrachtete er die drei Männer, dann nickte er. »Klar, dass

die Gerüchteküche brodelt. Haben die tapferen Männer mal wieder Hörensagen mächtig aufgebauscht? Das System ist nicht gefährlicher als jedes andere. Bis auf einen reflektieren die Planeten kaum das Licht ihrer Sonne, das ist alles. Teilen Sie das den Leuten mit.«

»Ich weiß nicht, Erhabener, ob sie damit zufrieden sein werden.«

Mein Pflegevater blieb gelassen. »Wir sind auch nicht mit dem zufrieden, was uns vielleicht erwartet. Deshalb werden wir vorsichtig sein und niemals leichtfertig handeln. Sagen Sie den Leuten, dass eine Umkehr gefährlicher wäre, als dem Unbekannten gegenüberzutreten. Die KARRETON wird aus Sicherheitsgründen nicht landen, sondern im Raum bleiben. So ist jederzeit ein Notstart möglich.«

»Wir werden es der Mannschaft mitteilen. Vergessen Sie nicht, dass sie zum größten Teil aus freien Raumfahrern besteht, nicht aus Angehörigen der Flotte. Die Männer sind ehrlich und offen, darum haben sie auch ihre Bedenken geäußert.«

»Ich erkenne das an. Und nun gehen Sie, wir haben hier eine Menge zu tun – auch zum Schutz der Mannschaft.«

Die drei verschwanden. Ich sah ihnen nach und hoffte, dass Fartuloons Worte ihre Wirkung nicht verfehlten. Die Männer der KARRETON waren verlässlich und uns treu ergeben, aber nicht zuletzt die Ereignisse im Dreißig-Planeten-Wall waren mehr als merkwürdig gewesen. Jedenfalls verstand ich die Reaktion, so, wie auch Fartuloon Verständnis dafür hatte.

Schließlich waren die angekündigten neun Tontas fast vergangen. Fartuloon leitete den Bremsvorgang ein, die Impulstriebwerke im Ringwulst donnerten auf. Das Holo Gebharons bestimmte inzwischen als Ausschnittsvergrößerung einen Teil der Panoramagalerie, die Oberfläche bestand zum größten Teil aus Wasser. Die Oberfläche schälte sich aus dem Glanz hervor, war von